

Zwischen Spielfreude und Leichtigkeit

Das Casal Quartett und der Klarinettenist Sebastian Manz eröffnen die Staufener Musikwoche

70 Jahre wird die Staufener Musikwoche, doch ergraut – wie mancher im Publikum – ist sie nicht. Beim Eröffnungskonzert mit dem Casal Quartett und Klarinettenist Sebastian Manz präsentierte sie sich mit einem jungen und frechen Programm, voll überbordender Freude an der Musik, um die es seit so vielen Jahren geht, und entließ das Publikum mit einem beglückenden Gefühl von höchstens 35-jähriger beschwingter Leichtigkeit.

Dass die Musiker eine ungeheure Professionalität und Virtuosität zeigten, kammermusikalisch auf höchstem Niveau musizierten und ihren Instrumenten differenzierte Klänge entlockten, darüber braucht eigentlich nicht berichtet zu werden. Die Kombination aus dem Casal Quartett (Felix Froschhammer und Rachel Späth: Violinen; Markus Fleck: Viola; Andreas Fleck: Cello) und dem Klarinettenisten Sebastian Manz verhiess nur Gutes und übertraf die hohen Erwartungen im Konzert.

Was die Zuhörer erfüllt nach Hause gehen ließ, waren die überbordende Spielfreude und die Illusion von Leichtigkeit. „Im Spiel geht alles“ – was für das kindliche Spiel gilt, gilt gleichermaßen oder vielleicht sogar noch mehr für das (musikalische) Spiel von Könnern. Technische Brillanz, klare musikalische Vorstellungen und Fantasie, die ungeahnte Klang- und Emotionsräume öffnete, prägten das beeindruckende Eröffnungskonzert.

Mit Mozarts Klarinettenquintett in A (KV 581) gelang den Musikern eine Interpretation, die frechen Charme versprühte, das spielerische Element betonte und



Casal Quartett

FOTO: LUTZ JAEKEL

vor Leichtigkeit strotzte. Dabei bekam der tiefe Respekt vor der Komposition gleichermaßen seinen klingenden Raum, wie das schalkhafte Schmunzeln, das permanent mitschwang.

Die Intensität und Eleganz, mit der die Musiker das *Larghetto* geschmeidig gestalteten, zeugte von der Klasse der Akteure. Die von Manz aufwärts geführten Tonleitern – einmal weich-perlend und in der *Repetition* als ein *pianissimo* Hauch von (fast) Nichts – Spannung pur.

Rauschhaft und exzessiv, aber auch geprägt von der Ruhe nach dem Rausch, spielten die Streicher Robert Schumanns Quartett in A op. 41. Leiden und Leidenschaft, Zartheit und Liebliches in Ausprägungsgraden, die von dem, was als normal im Sinne von gesellschaftsmittlenkon-

form galt und gilt, abwichen, klangen intensiv in der Interpretation.

Von ihren dauerknarrenden Stühlen befreit und nun entfesselt im Stehen spielend, eroberten die Musiker bei Carl Maria von Webers Klarinettenquintett in B op. 34 eine zusätzliche Raum- und Klangdimension. Humor, Können und eine klare und gemeinsame musikalische Vorstellung machten das Meisterwerk für Klarinette spannend.

Und manchmal ist es die Gestaltung einzelner Töne, die aus einer guten Interpretation eine hervorragende macht: Die letzten Töne der Viola am Ende des ersten Satzes, das Klarinetten-*Pianissimo* im 2. Satz, das mehr Geste als Klang war, die fast jazzig geschmierten Klarinettenläufe im 4. Satz. Große Kunst. **Sarah Nöltner**